

Mit „Promillebrille“ aufs Bobbycar

Lehrlinge der Lernfabrik von H. P. Kaysser erleben beim Sicherheitstag, wie Alkohol die Wahrnehmung beeinträchtigt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
NADINE ZÜHR

Leutenbach.

Geradeaus laufen und Treppen steigen kann doch jeder. Dennoch gehören Stürze zu den häufigsten Unfallursachen am Arbeitsplatz. Besonders gefährlich wird's, wenn Alkohol im Spiel ist. Die Azubis der Lernfabrik der Firma H. P. Kaysser haben es bei ihrem Sicherheitstag ausprobiert.

Leicht schwankend geht Patrick die Treppe hinauf, langt neben das Geländer und tastet mit den Füßen vorsichtig nach den Stufen. Der 19-Jährige sieht kaum etwas. Dafür sorgt die „Rauschbrille“. Das taucherbrillenartige Nasengestell simuliert den Blickwinkel, den Patrick mit einem Alkoholgehalt von 1,3 Promille hätte. Plötzlich scheinen die Wände verzerrt, die Ecken verzogen, schwindelig bewegt man sich durch eine konturenlose Welt und kann sich nur am Licht orientieren. „Man sieht nichts“, findet Patrick.

Wie der Auszubildende zum Zerspanungsmechaniker versuchen auch die anderen 36 Lehrlinge ihr Glück. Die Jungen lachen viel, „langsam, langsam“, muss sie ein Mitarbeiter der Berufsgenossenschaft Holz und Metall bremsen. Auch beim Parcours mit dem Bobbycar bewirkt die „Rauschbrille“ wunderliche Bewegungsfolgen.

Presse mit bis zu 85 Tonnen Druck erfordert Konzentration

Den Jugendlichen soll sich beim Sicherheitstag mit den Schwerpunkten Verkehr, Alkohol und Drogen einprägen, dass auch ein Rest von Rausch gefährlich werden kann. Es gilt, sich selbst zu erleben, aber auch zu merken, wie sich ein anderer verhält, wenn er angetrunken ist. In der Lernfabrik gibt es viele Maschinen und scharfkantige Metallwerkstücke, da ist Aufmerksamkeit angesagt, weiß Ausbildungsleiter Horst Klenk. Allein eine Blechbiege-Pressen zum Beispiel kann bis zu 85 Tonnen Druck entwickeln, etwa so viel wie 80 VW Käfer übereinander.

„Was wir in die Betriebe reintragen möchten, ist ein Bewusstsein für die eigene Sicherheit“, verdeutlicht Sicherheitsingenieur Michael Albrecht. Vor allem in Betrieben gehe diese schnell verloren. „Be-



Mit der Rauschbrille gilt es, einen Parcours auf dem Bobbycar zu fahren. Die Auszubildenden der Lernfabrik machen beim Sicherheitstag praktische Erfahrungen, die helfen sollen, Unfälle zu verhüten.
Bild: Schneider

stimmte Dinge werden als sicher empfunden, weil man gewohnt ist, dass nichts passiert.“ So laufen die Jugendlichen beim Sicherheitstag einmal bewusst über rutschige und schmierige Bodenbeläge, damit klar wird, warum Öle sofort aufgewischt werden sollten, wenn mal etwas danebengeht.

Praktische Erfahrungen stehen im Vordergrund. „Das bringt den Jungen unheimlich viel“, sagt der Ausbildungsleiter, das Erleben wirke stärker als nur ein Vortrag.

Wie es sich anfühlt, mit 50 Stundenkilometern auf ein Hindernis zu prallen, das erfährt Marc beim Sicherheitstag. Der 18-jährige Lehrling, seit Februar stolzer Besitzer eines Führerscheins und inzwischen auch eines Sechser-Golfs, setzt sich mutig als Erster auf den „Gurtschlitten“: eine Art

Rampe, auf die ein Autositz geschraubt ist. Marc schnallt sich unter Anleitung von Andreas Stein von der Berufsgenossenschaft mustergültig an und schaut skeptisch. Wie zerknautscht ein Auto nach einem Zusammenstoß mit verschiedenen Geschwindigkeiten aussieht, zeigen Bilder auf dem Gurtschlitten, und der Mann von der Berufsgenossenschaft warnt, dass es gleich knallt. „Scho' in Ordnung“, sagt Marc. Der Autositz fährt an, beschleunigt und stoppt plötzlich, Marcs Oberkörper wird nach vorn gezogen und vom Gurt gehalten. Alles gutgegangen. Wäre Marc nicht so gut angeschnallt gewesen, hätte sein Gurt um den Bauch nicht straff gesessen, wäre er viel weiter nach vorn geschleudert worden.

So verhilft der Sicherheitstag zu Einsich-

ten, die auch außerhalb von Arbeitsweg und Lernfabrik helfen, Unfälle zu vermeiden.

Lernfabrik

■ Die Lernfabrik von H. P. Kaysser ist ein Abbild einer großen **Werkstatt im Kleinen**, erläutert der Ausbildungsleiter. Die Lehrlinge lernen hier praktische Fertigkeiten, aber auch zum Beispiel die Kalkulation von Produkten, Terminplanung, Kontakt zu Kunden zu halten, die Qualität zu prüfen oder den Materialbedarf zu planen.